

**Chlorungsanlage Mögeldorf**  
**Schmausenbuckstraße 6 bis 8 (alt)**

Beitrag zur Hygiene- und Vorortsgeschichte Nürnbergs

**Dieter Lauer**

Nürnberg, im Jahr 2000

## Übersicht

	Seite
Veranlassung und örtliche Lage	3
Erläuterung der Anlage	4
Die Herstellungs- und Betriebskosten	6
Die chemischen Vorgänge	7
Der Betrieb der Chlorungsanlage	8
Abschließende Betrachtung	9
Literatur und Quellen	10
Anlagen	11

## Chlorungsanlage Mögeldorf

### Beitrag zur Hygiene- und Vorortsgeschichte Nürnbergs

#### Veranlassung und örtliche Lage

Dort, wo sich heute der Großparkplatz für den Nürnberger Tiergarten befindet, wurde im Jahr 1941 ein Luftwaffenlazarett eingerichtet. Nach dem 2. Weltkrieg standen die verbliebenen Baracken dann als Kinderheim<sup>1</sup> und zu Wohnzwecken für amerikanische Familien zur Verfügung<sup>2</sup>. Von 1953 bis 1975 nutzte die Bayerische Bereitschaftspolizei dann dieses Areal<sup>3</sup>, bis es zum Parkplatz für Tiergartenbesucher und Wanderer umgestaltet wurde.

Am 31. März 1941 wurde bei einer Dezentenbesprechung vorgetragen, „*daß für das Luftwaffenlazarett, das etwa Mitte Mai am Schmausenbuck in Betrieb genommen werden soll, eine Chlorung der Abwässer erforderlich sei, um die(se) ... unschädlich in die Pegnitz einführen zu können.*“ Beim für das Tiefbauwesen und die Stadtentwässerung zuständigen Dezernat IV wurde befürchtet, „*daß die Flußbäder in der Pegnitz, die unterhalb des Abwassers lägen, von diesem Sommer ab nicht mehr in Betrieb genommen werden könnten*“, wenn die Chlorungsanlage nicht rechtzeitig zur Nutzung bereit stände.<sup>4</sup>

Da sich die Luftwaffenbauverwaltung anfangs gegen die Chlorung des Abwassers gesträubt hatte, und die diesbezüglichen Verhandlungen nur langsam vonstatten gingen, erschien es den Verantwortlichen bei der Stadt als zweckmäßig, die Chlorungsanlage selbst zu beschaffen und das dafür erforderliche Gebäude zu errichten. Die Kostenverteilung zwischen den Beteiligten sollte späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben.<sup>5</sup>

Das Stadtentwässerungsamt war unterdessen nicht untätig gewesen und hatte mit der „Chloratorgesellschaft“ in Berlin Rücksprache gehalten. Die Firma war in der Lage, eine Chlorungseinrichtung innerhalb von 14 Tagen zu liefern, allerdings mußte eine Kennziffer für 40 kg Eisen beigebracht werden. Da dieser Nachweis nicht sofort beschafft werden konnte, war die „Chloratorgesellschaft“ damit einverstanden, daß die Kennziffer nachgeliefert wurde.<sup>6</sup>

Der Apparat sollte bei einer Leistung von 300 bis 1500 g Chlor pro Stunde 1664 Reichsmark (RM) kosten. Der bauliche Teil der Anlage wurde mit 3000 RM veranschlagt.<sup>7</sup>

Am 1. April 1941 vermerkte das Stadtentwässerungsamt, daß es nicht sinnvoll erschien, die Chlorungsanlage auf dem Gelände des Lazarett direkt zu installieren, da dann nur die dort anfallenden Abwässer behandelt werden könnten. Stattdessen wurde mit dem Luftgaukom-

---

<sup>1</sup> Vermerk vom 28.5.48,  
Stadtarchiv Nürnberg, C 7/I GR 5695 b: Chlorungsanlage Mögeldorf

<sup>2</sup> Vermerk vom 9. 7. 1951

<sup>3</sup> Stadtlexikon Nürnberg, Hrsg.: Diefenbacher Michael und Endres Rudolf, Nürnberg 1999, -Bereitschaftspolizei

<sup>4</sup> Vermerk vom 31.3.1941/1

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Vermerk vom 31.3.1941/2

<sup>7</sup> Ebd.

mando XII/XIII vereinbart, daß die Einrichtung am Ende des Kanals in der Schmausenbuckstraße besser aufgehoben wäre, um dann die Abwässer von weiteren Einleitungen ebenfalls mit zu chlorieren. Die Stadt sollte die Anlage erstellen, das Luftgaukommando würde sich an den Herstellungs- und Betriebskosten beteiligen.<sup>8</sup>

Bereits am 3. April 1941 beantragte das Stadtentwässerungsamt dann die Bewilligung für Mittel in Höhe von 6000 RM; die jährlichen Betriebskosten wurden auf 600 bis 800 RM geschätzt.<sup>9</sup> Der Stadtkämmerer begutachtete die Maßnahme am 4. April 1941<sup>10</sup> und der Oberbürgermeister entschied bei einer „Beratung der Ratsherren“ am 9. April 1941 für den Bau der Chlorungsanlage. Bis zur Rechtswirksamkeit einer Nachtragshaushaltssatzung für 1941 sollte der Betrag, soweit erforderlich, aus laufenden Betriebsmitteln bereit gestellt werden.<sup>11</sup>

Am 3. Mai 1941 erging dann ein Schreiben des städtischen Dezernates IV an das Luftgaukommando XII/XIII, in dem die weiteren Vertragsbedingungen vorgeschlagen wurden<sup>12</sup>, die schließlich in einem am 5. und 17. September 1941 unterzeichneten Vertrag zwischen dem „Deutschen Reich – Reichsfiskus“ und der Stadt Nürnberg akzeptiert wurden.<sup>13</sup>

Als Standort für die Chlorungsanlage wurde das stadteigene Grundstück an der Schmausenbuckstraße, alte Haus-Nummer 6, ausgewählt. Diese Stelle liegt heute im Gehwegbereich vor dem Gebäude der Stadtparkasse.<sup>14</sup>

Ein Zuleitungsschacht befand sich vor dem Anwesen mit der alten Haus-Nummer 10, er läge heute mitten in der Kreuzung Schmausenbuckstraße-Ostendstraße. Weiterhin gehörte zur Gesamtanlage noch ein Reaktionsschacht, der im Bereich des Stichweges an der Mögeldorf Hauptstraße zwischen den Haus-Nummern 47 und 45 lag.<sup>15</sup>

### **Erläuterung der Anlage**

Wie bereits erwähnt, war die Einrichtung eines Luftwaffenlazarettes der Anlaß für die Installation einer Chlorungsanlage in der Mögeldorf Kanalisation. Die Stadt Nürnberg selbst leitete aber bereits vorher im Bereich der Schmausenbuckstraße die Abwässer von rund 400 Einwohnern in die Pegnitz ein. Eine mechanische Klärung erfolgte über Hauskläranlagen, aber im speziellen Fall der Lazaretteinrichtung forderte die Wasserpolizeibehörde die Nachbehandlung des Abwassers durch eine Chlorung.<sup>16</sup>

Die geplante Anlage sollte für 850 Personen ausgelegt werden, wobei 450 dem Lazarett zugeordnet wurden. Obwohl die 400 Mögeldorf Einwohner nur einen Anteil von rund 47 % ausmachten, wurde dem Lazarett bei dem mit 7 kg angegebenen täglichen Chlorverbrauch nur 1,5 kg zugeordnet, also nur 21,4 %.<sup>17</sup> Hier wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß neben

---

<sup>8</sup> Vermerk vom 1.4.1941

<sup>9</sup> Vermerk vom 3.4.1941

<sup>10</sup> Vermerk vom 4.4.1941

<sup>11</sup> Vermerk vom 9.4.1941

<sup>12</sup> Vermerk vom 3. 5. 1941

<sup>13</sup> Vertrag vom 5./17.9.1941

<sup>14</sup> Pläne vom 5.7.1941 und 21.4.1944, sowie Planskizzen 1 : 1000, Anlage 1 u. 2

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Vermerk vom 5.7.1941

<sup>17</sup> Vermerk vom 3.5.1941

den Schmutzwässern auch Bachwasser aus drei Landgräben über die Kanalisation abgeleitet wurde.<sup>18</sup>

Für die Planung der Chlorungsanlage wurde von einem bei Trockenwetter gemessenen Abfluß von  $Q_t = 12$  bis  $15$  l/s ausgegangen.<sup>19</sup> Mit dem Wasserverbrauch der rund 850 Personen wäre jedoch nur ein Abfluß von  $Q_s = 1,5$  bis  $2,5$  l/s entstanden; die Differenz entfiel auf die Fremdeinleitungen von Bachwasser.

Der Chlorverbrauch wurde je nach Tageszeit mit  $5$  bis  $10$  g/m<sup>3</sup> Abwasser angenommen.<sup>20</sup> Hieraus errechnete sich ein täglicher Chlorverbrauch von  $7$  kg und zur Herstellung der Chlorlösung ein Frischwasserverbrauch von  $10$  m<sup>3</sup>/d.<sup>21</sup>

Die Anlage sollte nur während der Badezeit an  $125$  Tagen im Jahr vom  $15.$  Mai bis zum  $15.$  September betrieben werden<sup>22</sup>, bei der wasserpolizeilichen Verhandlung wurde schließlich verfügt, daß mit der Chlorung  $14$  Tage vor der Eröffnung der Flußbäder begonnen werden sollte.<sup>23</sup>

Zur Chlorungsanlage gehörten folgende Einrichtungsteile, die in ihrem Zusammenwirken die Desinfektion des Abwassers bewerkstelligen sollten:

- a) Die Chlorungsstation selbst bestand aus einem  $1,80 \times 2,60$  m großen Schuppen, der sich auf dem Grundstück Schmausenbuckstraße 6 befand und sich an das Haus Nr. 8 anlehnte.<sup>24</sup> Unter diesem Holzverschlag war ein  $0,76 \times 1,24$  m großer und  $1,75$  m tiefer Schacht, in dem zwei Gasflaschen und die patentierte Chlorungsapparatur installiert waren. Zur Herstellung der Chlorlösung bedurfte es noch eines Trinkwasseranschlusses; elektrischer Strom war nur für Beleuchtungszwecke erforderlich.
- b) Die Chlorungsstation und der Zuleitungsschacht in der Schmausenbuckstraße waren durch eine rund  $30$  m lange Leitung miteinander verbunden; hierfür war ein  $0,5$  Zoll-Rohr ausreichend.<sup>25</sup>
- c) Für die Einleitung der Chlorlösung in das Abwasser wurde ein ganz normaler Kanalschacht in der Schmausenbuckstraße genutzt.<sup>26</sup>
- d) Die Vermischung der Chlorlösung mit dem Abwasser konnte im rund  $115$  m langen Kanalstück zwischen dem Zuleitungs- und dem Reaktionsschacht erfolgen; die Fließzeit betrug hier ca.  $2$  min.<sup>27</sup>
- e) Ein technisch etwas aufwendigeres Bauwerk war dann der Reaktionsschacht, der sich im Stichweg zur Mögeldorfer Hauptstraße befand.<sup>28</sup> Um das Abwasser entkeimen, desinfizie-

---

<sup>18</sup> Verfügung vom 20.10.1941

<sup>19</sup> Erläuterungsbericht vom 5.7., 1941

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Vertrag vom 5./17.9.1941

<sup>22</sup> Erläuterungsbericht a.a.O.

<sup>23</sup> Verfügung a.a.O.

<sup>24</sup> Pläne a.a.O.; Anlage 1 u. 3

<sup>25</sup> Anlage 1

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Ebd.

ren zu können, sollte die Mischung des Chlorwassers mit dem Abwasser rund 20 min reagieren können. Aus dieser Forderung errechnete sich bei einem Durchfluß von  $Q_t = 15 \text{ l/s}$  ein erforderliches Volumen von  $18 \text{ m}^3$ .<sup>29</sup>

Dieser Reaktionsschacht bestand im Wesentlichen aus einem  $3,50 \times 2,00 \text{ m}$  großen und  $2,85 \text{ m}$  tiefen Behälter, bei dem die untersten  $50 \text{ cm}$  trichterförmig ausgebildet waren und in einer Grundfläche von  $0,5 \times 0,5 \text{ m}$  endeten. Das geforderte Volumen konnte einschließlich des Einlaufbereiches leicht bereitgestellt werden. Am Zufluß war das Wasser mittels einer Schwelle rund  $35 \text{ cm}$  aufgestaut, um die Einleitung auf einer Breite von  $2 \text{ m}$  zu vergleichmäßigen.

Der Abfluß aus dem Reaktionsschacht erfolgte über ein bis zur Sohle reichendes Tauchrohr mit einem Durchmesser von  $15 \text{ cm}$ . Das Abwasser war damit gezwungen, den Behälter auch vertikal zu durchströmen, außerdem konnten durch diesen Grundablauf größere Schlammablagerungen im Bauwerk verhindert werden. Am Ein- und am Auslaufbereich waren Einsteigeschächte angeordnet; für eventuelle Wartungsarbeiten gab es eine Umlaufleitung mit  $20 \text{ cm}$  Durchmesser.<sup>30</sup>

- f) Vom Reaktionsschacht bis zur Pegnitz verlief ein rund  $115 \text{ m}$  langer Entlastungskanal, der das desinfizierte Abwasser dem Fluß zuführte.<sup>31</sup> Diese Stelle lag rund  $120 \text{ m}$  unterhalb der Flußstraßenbrücke.

### **Die Herstellungs- und Betriebskosten**

Wie bereits erwähnt, wurden die Herstellungskosten für die gesamte Chlorungsanlage auf  $6000 \text{ RM}$  geschätzt und so beantragt.<sup>32</sup>, wovon die Luftwaffe die Hälfte zu tragen hatte.

Die jährlichen Betriebskosten wurden wie folgt veranschlagt:

Chlorverbrauch an 125 Tagen während der Badezeit in den Flußbädern:

$$125 \text{ d/a} \times 7 \text{ kg/d} \times 0,5 \text{ RM/kg} = 437,50 \text{ RM/a}$$

Wasserverbrauch an 125 Tagen:

$$125 \text{ d/a} \times 10 \text{ m}^3/\text{d} \times 0,10 \text{ RM/m}^3 = 125,00 \text{ RM/a}$$

Bedienung an 125 Tagen:

$$125 \text{ d/a} \times 2 \text{ h/d} \times 1,50 \text{ RM/h} = \underline{375,00 \text{ RM/a}}$$

$$937,50 \text{ RM/a}$$

<sup>29</sup> Erläuterungsbericht a.a.O.

<sup>30</sup> Plan vom 5.7.1941

<sup>31</sup> Anlage 1

<sup>32</sup> Vermerk vom 3.4.1941

Der Anteil für die Luftwaffe von

$$1,5 \text{ kg} : 7 \text{ kg} \times 937,50 \text{ RM/a} = 200,89 \text{ RM/a,}$$

wurde auf 200 RM/a abgerundet, wozu noch eine Unterhaltspauschale von 40 RM/a kamen. Diesen Betriebs- und Unterhaltskostenbeitrag hatte das Luftwaffengaukommando jeweils am 1. Juli eines jeden Jahres zu überweisen.<sup>33</sup>

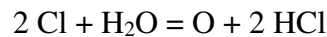
Die Chlorungsanlage wurde am 11. Juli 1941 erstmals in Betrieb genommen, so daß in diesem Jahr bis zum 15. September nur die halbe Jahrespauschale mit 120 RM verrechnet wurde.<sup>34</sup>

Für den ordnungsgemäßen und wirksamen Betrieb sollten regelmäßig Abwasserproben durch das „Chemische Laboratorium des Stadtentwässerungsamtes“ sorgen.<sup>35</sup>

### **Die chemischen Vorgänge**<sup>36</sup>

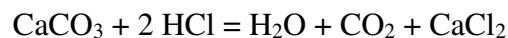
Die Desinfektion des Abwassers erfolgte nicht direkt durch das zugeleitete Chlor. Es war vielmehr der frei werdende aktive Sauerstoff, der schnell wirksam an die Bakterien und die anderen organischen Stoffe des Wassers herantrat und diese vernichtete. Dabei reagierten

zwei Teile Chlor mit einem Teil Wasser zu  
einem Teil Sauerstoff und zwei Teilen Salzsäure.



Während der Sauerstoff die organischen Substanzen hauptsächlich in Kohlensäure und Wasser umwandelte, verband sich die im geringen Umfang anfallende Salzsäure mit dem im natürlichen Wasser anzutreffenden Calciumkarbonat, dem Kalk, oder mit ähnlichen Stoffen.

Ein Teil Kalk reagierte hier z.B. mit zwei Teilen Salzsäure zu je  
einem Teil Wasser, Kohlensäure und Calciumchlorid.



Während die freie Kohlensäure an die Luft entweichen konnte, verblieb das Calciumchlorid als gelöstes Salz im Flußwasser.

Aus heutiger Sicht wäre das Chlorungsverfahren in der Abwasserkanalisation nicht mehr akzeptabel, aber bei der Desinfektion von Wasser in Schwimmbädern und bei der Sterilisation von Trinkwasser wird Chlor als wirksames Mittel auch weiterhin genutzt.

---

<sup>33</sup> Vertrag a.a.O.

<sup>34</sup> Einnahmeanweisung vom 2.1.1942

<sup>35</sup> Erläuterungsbericht a.a.O.

<sup>36</sup> Imhof Karl: Taschenbuch der Stadtentwässerung, Oldenbourg Verlag, München, 20. Auflage, 1963, S. 122. und Chlorator-Gesellschaft m.b.H., Berlin: Das indirekte Chlorgas-Verfahren, Berlin, 1922, (C 7/I GR 5695 a)

## Der Betrieb der Chlorungsanlage

Während des Krieges scheint die Chlorungsanlage ohne besondere Vorkommnisse betrieben worden zu sein. Erst am 14. August 1945 vermerken die Akten:

*„Die Chlorungsanlage war im Jahr 1945 nicht in Betrieb.“*

Auch 1946 und 1947 wurde die Anlage nicht betrieben.

Auf die *„Erg. Bitte um Feststellung,“* vom 19. Mai 1948, *„welchen Zwecken das ehemalige Luftwaffen-Lazarett an der Schmausenbuckstraße z.Zt. dient.“*, wurde geantwortet:

*„Jetziger Besitzer Mil. Reg. Sektion S V Fürth, Sedanstraße 13.  
Von 29 Baracken sind 24 zerstört, Belegstärke 150 Kinder und 90 Personal.  
Emscher-Brunnen<sup>37</sup> ist in Ordnung.“*

Von 1948 bis 1950 wurde die Anlage nicht in Betrieb genommen.<sup>38</sup>

Ab 1951 ist die Chlorungsanlage dann wieder regelmäßig betrieben worden, *„Nachdem das wilde Baden in der Pegnitz oberhalb der Steubenbrücke gestattet wurde, ...“*. In diesem Zusammenhang mußte die Eigentümerfrage neu geklärt werden, da ja früher die Hälfte der Einrichtung dem Deutschen Reich gehörte. Eine abschließende Klärung mit dem Rechtsnachfolger, dem „Landesamt für Vermögensverwaltung“, scheint es aber nie gegeben zu haben, und die Stadt betrieb die Anlage alleine weiter.<sup>39</sup>

Nach der Zwischennutzung des früheren Lazarett-Areals als Kinder- und Behelfswohnheim, wurde das Gelände dann ab 1953 von der „Bayerischen Bereitschaftspolizei“ genutzt. Die Belegschaftsstärken wurden 1957 mit 148 Mann, 1958 mit 250 Mann und 1960 mit 279 Mann angegeben. Auf die jährlich wiederkehrende Bitte um *„Feststellung, ob in der Zwischenzeit zusätzliche Bauten errichtet wurden.“*, erfolgte meistens die kurze Antwort: *„Unverändert“*.<sup>40</sup>

Am 21. April 1965 kam dann endlich der erlösende Vermerk:

*„Der Kanal der Schmausenbuckstraße wurde im Dezember 1964 an den Mögendorfer Hauptsammelkanal angeschlossen. Durch den Anschluß des fragl. Kanals entfällt die Chlorung der Abwässer, da diese nun dem Klärwerk zugeführt werden.“*

*Die Akte bitte ablegen.“*<sup>41</sup>

<sup>37</sup> Der „Emscher-Brunnen“ ist eine zweistöckige Kleinkläranlage, bei der der obere Teil als durchflossenes Ab-sitzbecken und der darunterliegende als ruhender Schlammfauerraum dient.

<sup>38</sup> Vermerke vom 14.8.1945 bis 5.4.1950

<sup>39</sup> Vermerke vom 9.7.1951 bis 3.4.1956

<sup>40</sup> Vermerke vom 4.5.1957 bis 10.4.1964

<sup>41</sup> Vermerk vom 21.5.1965



### **Abschließende Betrachtung**

Am Beginn der modernen Abwasserentsorgungsanlagen im letzten Jahrhundert stand die Sorge um die Stadthygiene und die Volksgesundheit. Anfangs wurden erste einmal Kanäle gebaut, um das Abwasser aus den Städten hinaus in die Flüsse, Bäche o.ä. zu leiten. Kläranlagen gab es ja erst im Lauf der Zeit. Bald wurde aber erkannt, daß gerade das häusliche Abwasser desinfiziert werden mußte, um es in den natürlichen Kreislauf abgeben zu können. Gebäude, die über Spülklosetts entsorgt werden wollten, mußten spezielle „Klärabortgruben“ einrichten, bei denen Chemikalien in einen „Klärtopf“ einzubringen waren, um damit, vermischt mit einem Teil des Spülwassers, das mechanisch gereinigte Abwasser zu „klären“.<sup>42</sup>

In Nürnberg gingen neben mehreren kleineren Kläranlagen die heutigen Klärwerke II und I in den Jahren 1913 und 1931 in Betrieb. Für viele Stadtteile dauerte es jedoch noch Jahrzehnte, bis auch sie an das Gesamtabwassernetz und die Klärwerke angebunden werden konnten – darunter Mögeldorf.

Durch die zunehmende Nutzung der Flüsse als Badegewässer erwuchs dann die Forderung nach einer „Entkeimung“ des Abwassers, um die Badenden vor Krankheiten zu schützen. Mangels besserer Methoden wurde damals die Chlorung als das wirksamste Mittel erachtet und über viele Jahrzehnte eingesetzt.

Die Sorge um die in der Pegnitz badenden Nürnberger war es dann auch, die zur Installation einer Chlorungsanlage an der Schmausenbuckstraße führte, immerhin wurde diese Station über 20 Jahre lang betrieben. Sie scheint gut funktioniert zu haben, denn in den greifbaren Akten gibt es keinen Hinweis auf eine Beanstandung und keine Wünsche nach Verbesserungen.

Die Qualität des einzuleitenden Abwassers wurde durch das „Chemische Laboratorium des Stadtentwässerungsamtes“ überwacht und es ist davon auszugehen, daß die Ergebnisse unter den damals festgelegten Grenzwerten lagen.

Mag die Methode der Abwasserchlorung im Kanalnetz auch heute als fragwürdig erscheinen, so ist sie doch als Bemühung um die Stadthygiene und die Volksgesundheit positiv zu werten – und dies sollte nicht in Vergessenheit geraten!

---

<sup>42</sup> Bauer Harald: Die Kläranlagen in Nürnberg – eine geschichtliche Betrachtung; in: Alles klar! Jubiläumsfestschrift zum 125-jährigen Bestehen der Stadtentwässerung Nürnberg, 1874-1999; Stadtentwässerungsbetrieb Nürnberg, 1999, S. 71

## **Literatur und Quellen**

### **Bauer Harald:**

Die Käranlagen in Nürnberg – eine geschichtliche Betrachtung.  
in: Alles klar! Jubiläumsfestschrift zum 125-jährigen Bestehen der Stadtentwässerung Nürnberg, 1874-1999,  
Stadtentwässerungsbetrieb Nürnberg, 1999, S. 71

### **Chlorator-Gesellschaft m.b.H.:**

Das indirekte Chlorgasverfahren und seine Anwendung zur Wasser-Behandlung,  
Berlin, 1922

### **Diefenbacher Michael und Endres Rudolf (Hrsg.):**

Stadtlexikon Nürnberg  
W. Tümmels Verlag, Nürnberg, 1999

### **Gartzweiler Leon:**

Chlorgas-Sterilisation und Desinfektion von Wasser und Abwasser,  
in: Gesundheits-Ingenieur, 1921, Nr. 13 vom 26. März

### **Imhof Karl:**

Taschenbuch der Stadtentwässerung,  
Oldenbourg Verlag, München/Wien, 20. Auflage, 1963

### **Stadtarchiv Nürnberg:**

Ausführung von städtischen Abwasserreinigungsanlagen mit Chlorierung  
C 7/I GR 5695 a, 1921 f

Wasserpolizeiliches Verfahren Chlorungsanlage Mögeldorf Schmausenbuck-  
straße 8

C 7/I GR 5695 b, 1941 - 1965

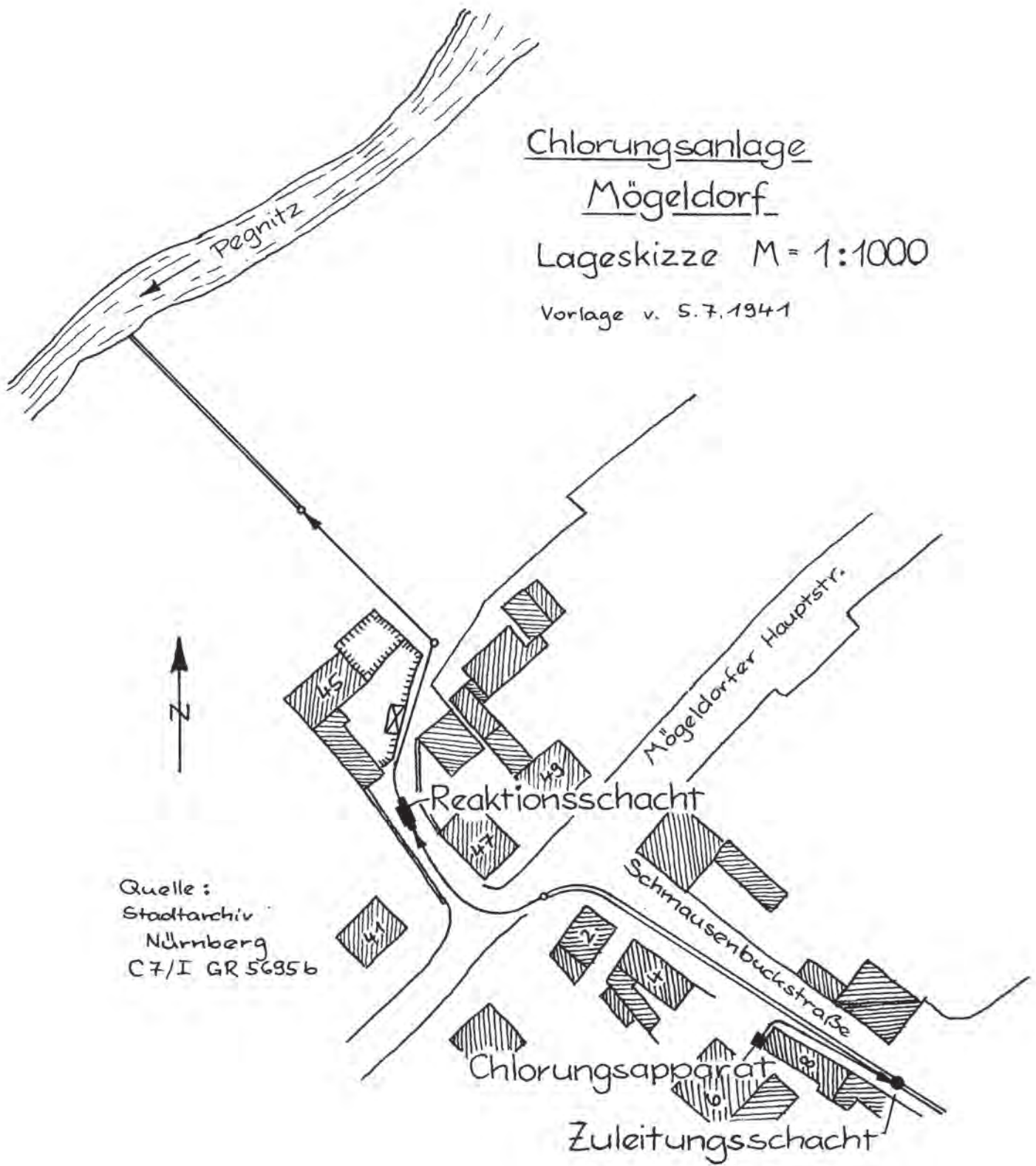
**Anlagen**

- 1) Lageskizze, M = 1 : 1000
- 2) Lageskizze, M = 1 : 1000, ehemalige Lage der Anlagen in der Bebauung von 1987
- 3) Chlorungsanlage, M = 1 : 25

Chlorungsanlage  
Mögeldorf

Lageskizze M = 1:1000

Vorlage v. 5.7.1941



Quelle:  
Stadtarchiv  
Nürnberg  
C7/I GR 56356

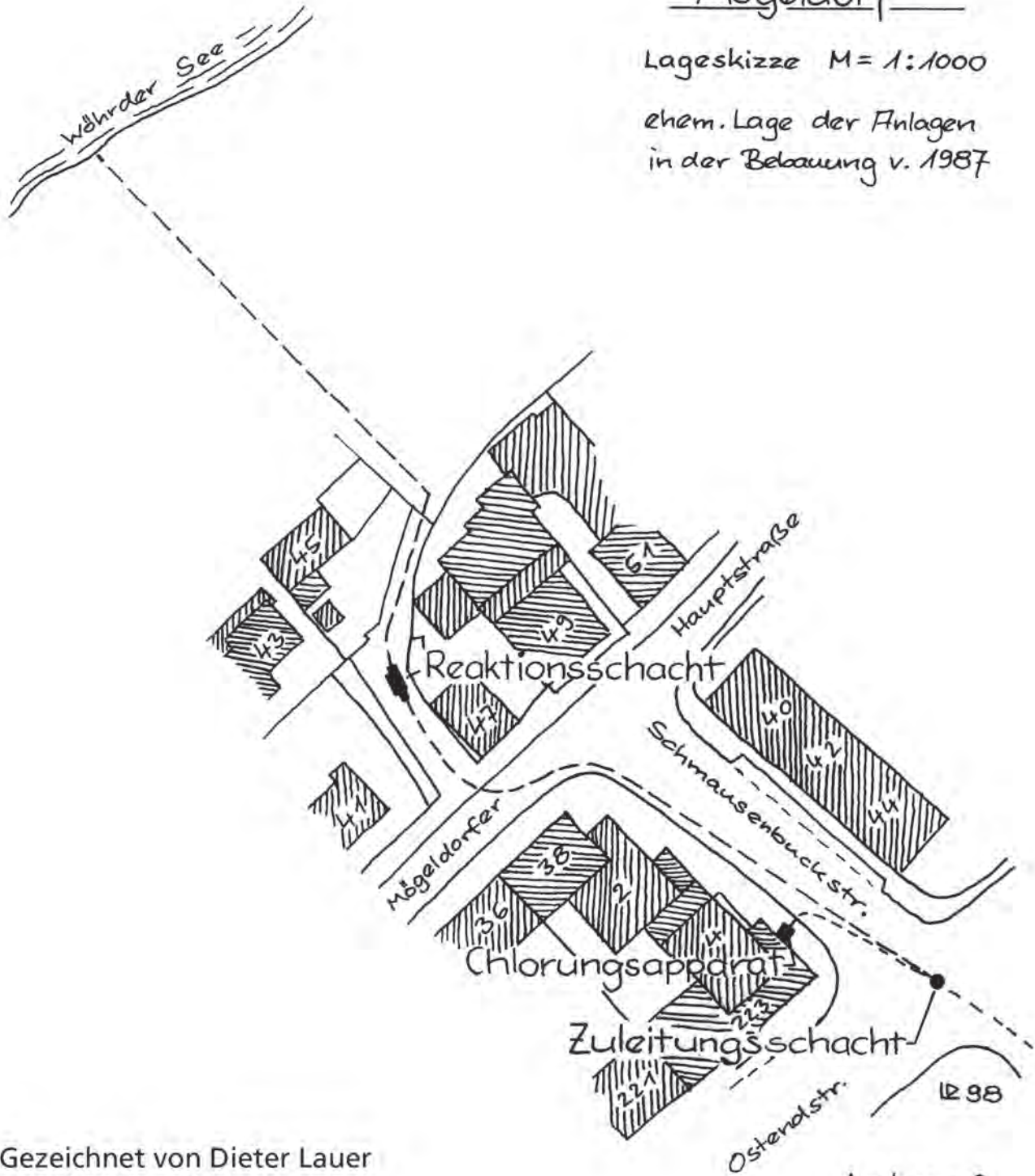
Gezeichnet von Dieter Lauer  
16. Oktober 1998

Anlage 1

# Chlorungsanlage Mögeldorf

Lageskizze M=1:1000

ehem. Lage der Anlagen  
in der Bebauung v. 1987

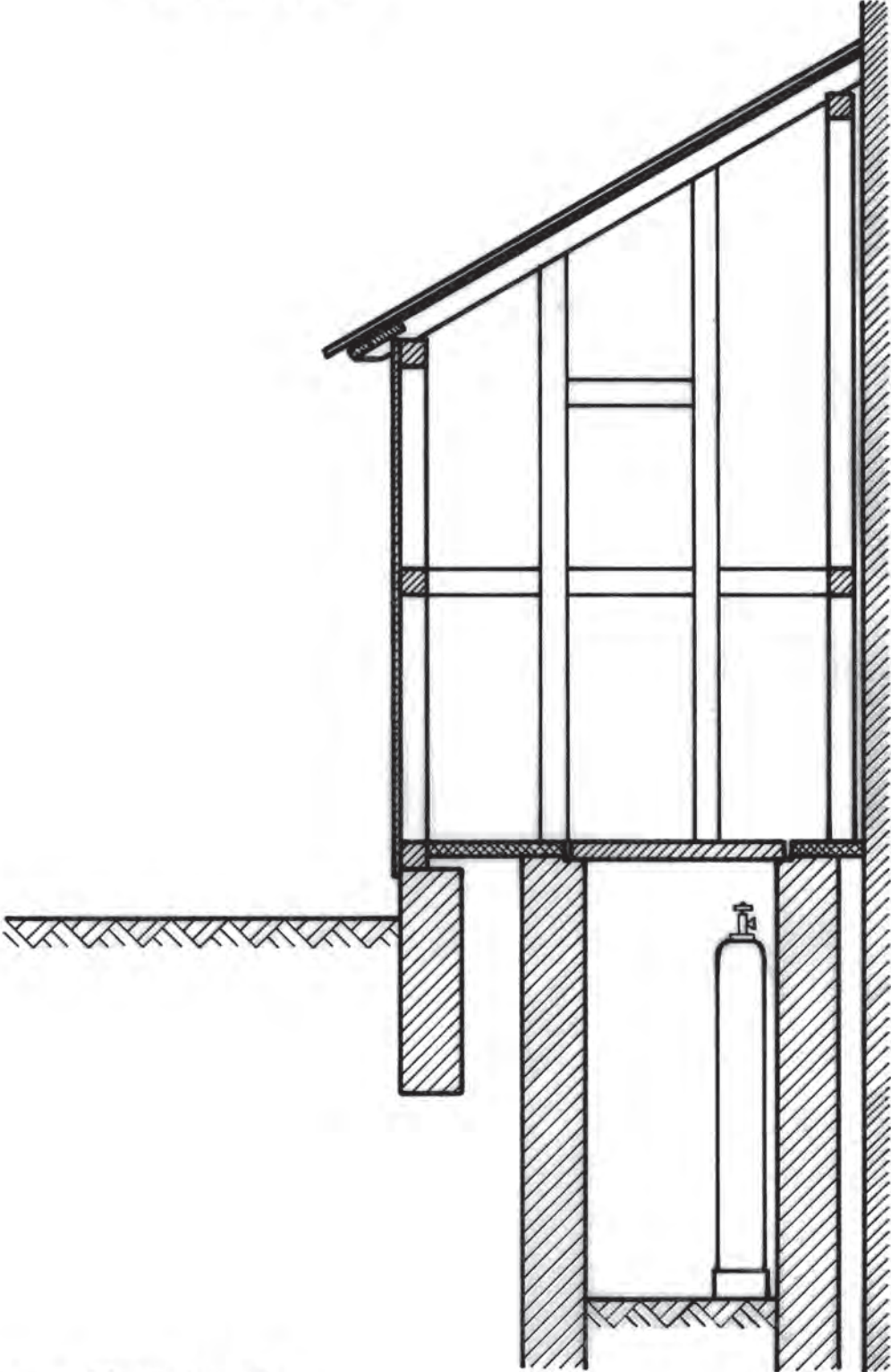


Gezeichnet von Dieter Lauer  
16. Oktober 1998

Anlage 2

# Chlorungsanlage

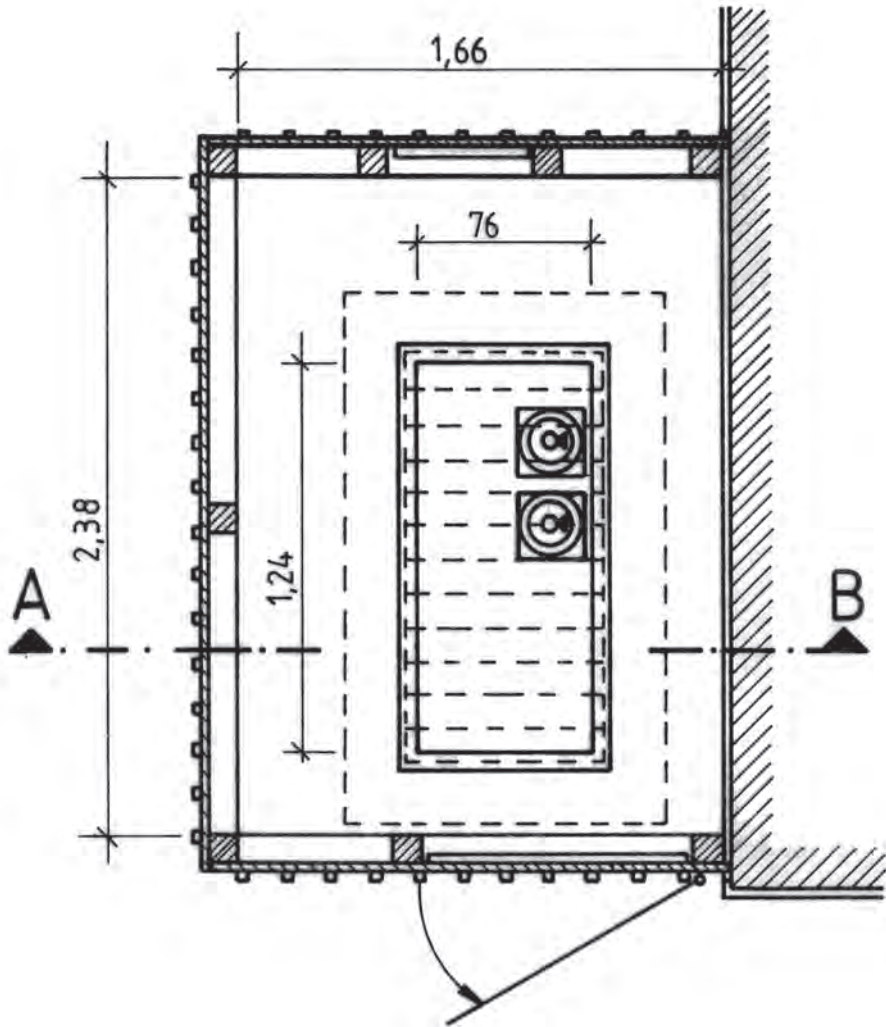
## Schnitt A - B



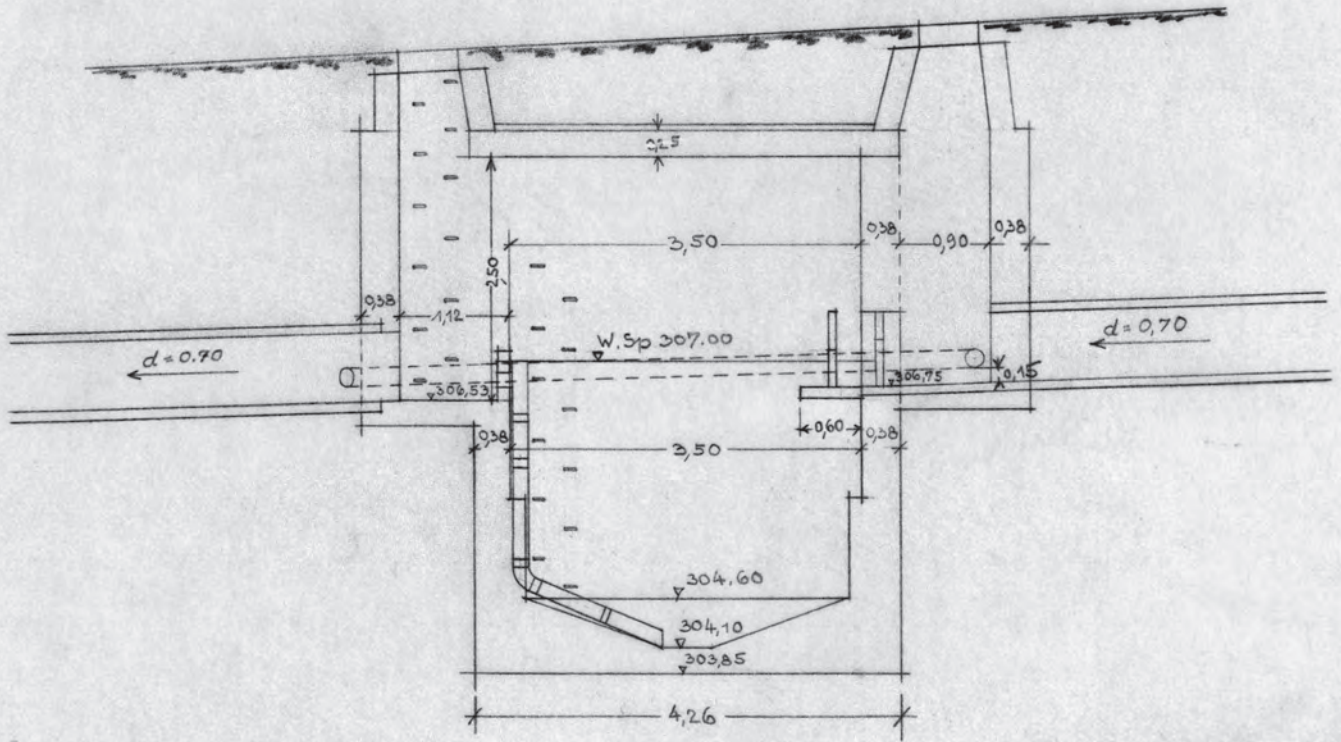
Gezeichnet von Dieter Lauer  
13. Oktober 1998

# Age Mögeldorf

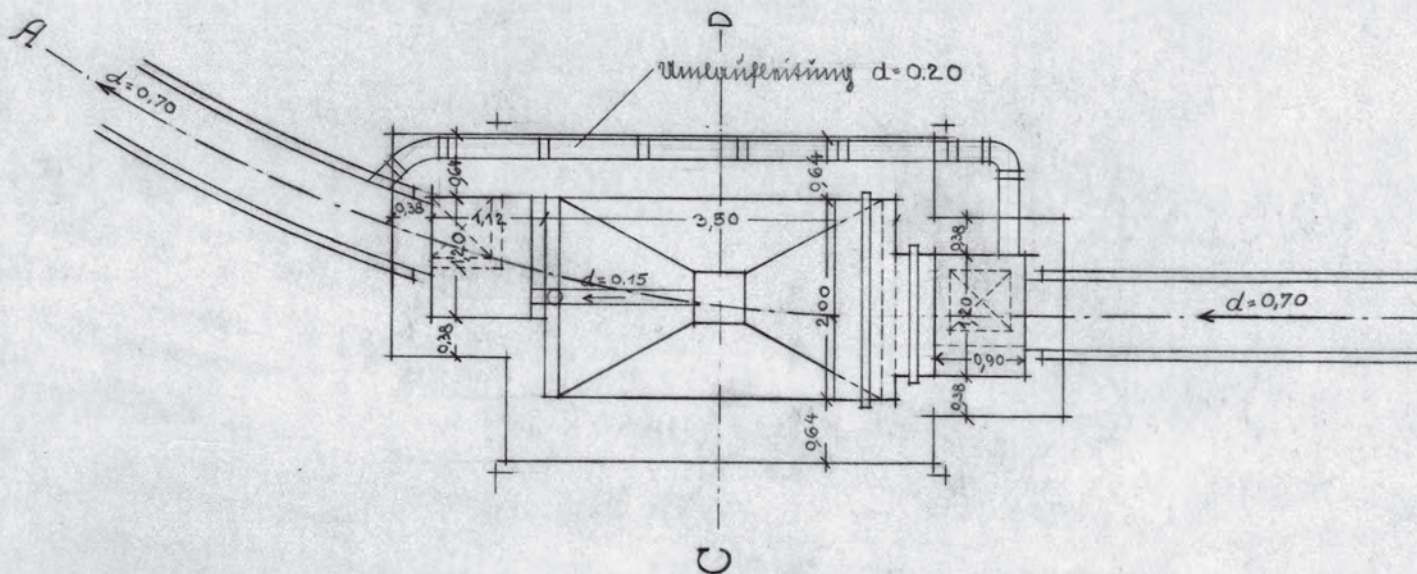
## Grundriß



Schnitt A-B Schnitt A-B



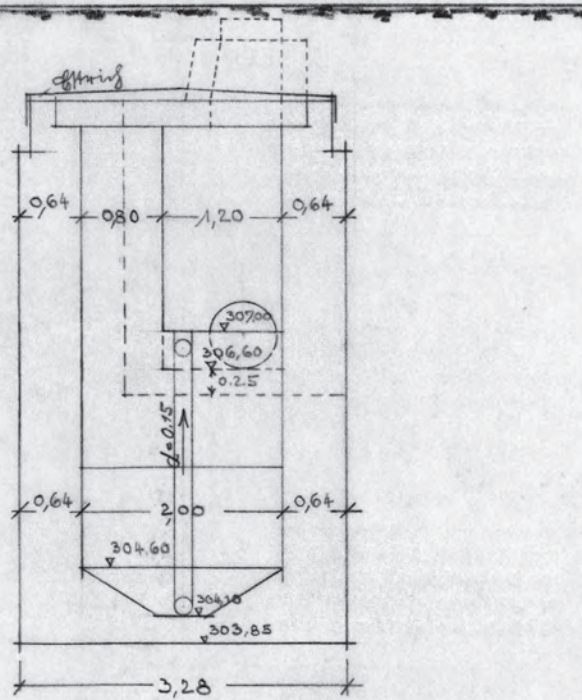
Grundriss Grundriss





Umschluss

Schnitt C-D Schnitt C-D



— B